

"Es gibt Risse in Assads Machtzirkel"

Stefan Schaaf

19 Juli 2012

13

InterviewBei der [Stiftung Wissenschaft und Politik](#) in Berlin forscht Muriel Asseburg zum Nahen und Mittleren Osten. Sie hat selbst einige Zeit in Damaskus gelebt

FTD: Konnte man den syrischen Rebellen einen schweren Anschlag auf den inneren Machtzirkel Baschar al-Assads mit mehreren Todesopfern zutrauen?

Muriel Asseburg: Die Rebellen haben sich in den letzten Wochen zunehmend gut organisiert, koordiniert und bewaffnet. Jedoch: Es handelt sich hier um ein Selbstmordattentat nach dschihadistischem Muster. Mehrere Gruppen beanspruchen die Verantwortung - neben der Freien Syrischen Armee (FSA) auch eine bislang unbekannte "Brigade des Islam".

Von dieser Gruppe hat man noch nie etwas gehört.

Asseburg: Es sind in den letzten Monaten unzählige kleine bewaffnete Gruppen entstanden. Die Namen vieler verweisen auf einen islamistischen Hintergrund. Das hat auch damit zu tun, woher diese Gruppen ihre finanzielle Unterstützung und ihre Waffen erhalten.

Hat das syrische Regime also recht, dass die Verantwortung für den Anschlag bei ausländischen Unterstützern der Rebellen liegt?

Asseburg: Eine direkte Verantwortung kann man da nicht zuordnen. Aber es ist natürlich so, dass diejenigen, die die Rebellen mit Geld und Waffen unterstützen, sie trainieren und ihnen Kommunikationsmittel liefern, solche Anschläge in Kauf nehmen. Allerdings gibt es das Gerücht, dass ein Leibwächter Assads das Attentat begangen hat. Das zeigt, dass es den Rebellen zum wiederholten Mal gelingt, in den engeren Zirkel um Assad einzudringen, weil sich dort Risse auftun.

Dennoch klingt die Ankündigung der FSA, das Land bald befreien zu können, vor allem nach Pathos.

Asseburg: Das ist natürlich Teil des Geschäfts. Aber das Attentat wird die Risse im Regime vertiefen und weitere Überläufer ermutigen. Nur wenn die FSA sehr selbstbewusst auftritt, kann sie weiter in diese Richtung wirken. Es war jedenfalls ein sehr deutliches Signal: Wenn jemand noch abspringen möchte, dann jetzt.

Einige Aktivisten befürchten, dass es heftige Vergeltung geben wird - wie nach dem Attentat auf Baschar al-Assads Vater Hafis 1980.

Asseburg: Ich befürchte auch, dass die Bevölkerung den Preis für den heutigen Anschlag und den Sturm auf Damaskus zahlen wird - dort wie auch in anderen Gegenden des Landes.

Welche Szenarien sind denkbar?

Asseburg: Am wahrscheinlichsten ist, dass die Kontrolle des Regimes über Teile des Landes weiter schwindet, ihm aber Damaskus vorerst nicht entgleitet. Dort gibt es bisher nur wenige Hundert Rebellen, die gegen die reguläre Armee nicht dauerhaft Stadtteile werden halten können. Wir werden auch in anderen Gebieten eine Zuspitzung der Auseinandersetzungen und zunehmend blutige Gefechte sehen, die Vergeltungsaktionen auch vonseiten der Rebellen nach sich ziehen dürften. Die Gefahr eines Bürgerkriegs ist sehr, sehr groß.

Wäre die politische Opposition derzeit fähig, das Assad-Regime an der Macht abzulösen und den Staat zu organisieren?

Asseburg: In einigen Gebieten könnte die Opposition die Kontrolle und staatliche Funktionen übernehmen. Aber sie wäre derzeit nicht in der Lage, das Land so zu kontrollieren, dass die Bevölkerung sicher ist und Vergeltungsakte unterbleiben.

Interview: Stefan Schaaf